

# Muskelprotz für Klangliebhaber

## Vanderkley Aurora Amp und 112MNT Neolite Boxen



Der im holländischen Teil von Friesland lebende Marc Vanderkley hat sich in den vergangenen Jahren bereits einen guten Namen mit seinen High-End-Boxen machen können. Zwischendurch bot er schon einen Röhren-Preamp mit passender PA-Endstufe an, dieser wurde aber nur in sehr kleiner Stückzahl gefertigt. Mit dem Aurora Amp stellt der Niederländer nun seinen ersten kompakten Bass-Amp mit Class-D Endstufe vor – und der hat es in sich!

Von Gregor Fris

In all den Jahren habe ich es noch nie erlebt, dass ein Amp in einem passenden Case geliefert wurde. Gigbags oder Racks hat man schon vereinzelt gesehen, einen richtig stabilen und gut ausgepolsterten Transportkoffer allerdings noch nie. Das geht ja diesmal gut los. Nach dem Öffnen wartet schon die nächste Überraschung auf mich: Powercon! Diese speziellen Stecker für den Stromanschluss haben es leider nie auf den Massen-Consumer-Markt geschafft. Das System ist dem Speakon Stecker von Neutrik sehr ähnlich. Form und Farbe wurden aus Sicherheitsgründen allerdings leicht verändert, sodass es zu keiner Verwechslung kommen kann. Bei hochwertiger Studio- und vor allem PA-Technik ist Powercon öfters anzutreffen, dort schätzt man den deutlich sichereren Verbindungsanschluss, als ihn die normalen Schukostecker bieten können. Ein kleines Detail, das zeigt, wo die Reise hingehet. Hier wird Qualität großgeschrieben und nicht pingelig auf jeden Euro bei den Produktionskosten geschaut. Der Aurora Amp ist wahrlich nicht billig, mit seinen 1.775 Euro zählt er zu den hochpreisigen Modellen der Oberliga. Wenn man allerdings in die Waagschale wirft, was er zu bieten hat und dass er in kleiner Serie liebevoll von Hand zusammengebaut wird, lässt sich der Preis nachvollziehen. Außerdem: geben wir uns doch nicht so kleinlich ... tatsächlich gibt es einen großen Markt für High-End Equipment. Professionelle Musiker mit hohen klanglichen Ansprüchen zählen ebenso zu den potenziellen Kunden wie eine Menge Herren mittleren Alters, die nicht mehr ganz so auf das Budget schauen müssen.

### Kraftprotz

Auch wenn der Aurora mit seinen fünf Kilo zu den Fliegengewichten zählt, ist er bei Weitem nicht so klein wie so manch anderer Digitalzwerg. Allerdings trägt nicht jeder dieser Bass-Amps gleich 1200 Watt spazieren. Wenn man bedenkt, wie groß und schwer vergleichbare Verstärker vor 20 Jahren waren und sich dann noch mal den Aurora in seinem Köfferchen anschaut, darf man sich freuen, in den heutigen luxuriösen Zeiten leben zu dürfen. Konzeptionell erfüllt die hohe Endstufenleistung des Aurora gleich mehrere Zwecke. Einerseits natürlich das Offensichtliche: Power ohne Ende. Durch die Auslegung auf zwei Ohm, welche den Anschluss von bis zu vier 8-Ohm-Boxen erlaubt, dürfte er selbst die größten Bühnen problemlos beschallen. Alternativ ließen sich zwei 8x10er oder Doppel-Fünfehzehner-Boxen betreiben. Bei einem regulären Setup mit zwei 8-Ohm-Boxen drückt er immerhin noch 700 Watt Richtung Speaker, das sollte locker reichen, um selbst gegen die brutalsten Gitarrenrigs anzukommen. Im Betrieb mit einer 8-Ohm-Box bringt der Aurora entsprechend nur noch 350 Watt auf die Lautstärkewaage. Mehr braucht man für ein Setup dieser Art sicherlich nie. Wie auch immer, an Leistung fehlt es dem Vanderkley definitiv nicht. Egal, ob man auf dem Weg zu einer dezenten Akustikprobe oder im Tourbus in Richtung

des nächsten Stadiongigs unterwegs ist, der Aurora ist ein passender Begleiter für alle denkbaren Situationen. Die hohe Leistung erfüllt aber noch einen zweiten Job, Stichwort „Headroom“. Dieser ist durchaus nötig, die Preamp-Sektion des Vanderkley verfügt nämlich über keinen Gain-Regler. Ein auf den ersten Blick etwas ungewöhnliches Feature, das in der Praxis jedoch erstaunlicherweise gut funktioniert. Der Aurora ist auf neutralen Clean Sound getrimmt und um diesen zu gewährleisten, darf der Amp entsprechend an keiner Stelle übersteuern. Vor- und Endstufe haben tatsächlich so viel Headroom, dass eine Übersättigung fast unmöglich scheint. Zur Not gibt es noch einen -12dB Schalter für den Input. Ich schätze allerdings, dieser wurde nur obligatorisch hinzugefügt. Es ist eher unwahrscheinlich, dass er jemals wirklich zum Einsatz kommen wird.

### Keep it simple

Auch sonst ist der Aurora recht spartanisch gehalten, sehr sympathisch. Die Vorderseite besteht aus zwei optisch schick voneinander abgesetzten Aluplatten im typischen Vanderkley Schwarz/Rot-Design – und das ganz ohne Schrauben. Ein Fest für jeden Hobby-Ästhetiker. Das Bedienpanel ist in vier Sektionen unterteilt, in Input, Equalizer, Loop und Output. Der Input ganz links kommt schlicht mit einem Klinkeneingang und einem 3-Weg-Schalter für Mute, 0 dB und -12 dB daher. Der EQ ist schaltbar und umfasst fünf Frequenzbänder. Wie man es von Bass-Amps mit ähnlichem Soundkonzept kennt, ist die Klangregelung eher als Option zu verstehen. Daher ergibt es durchaus Sinn, sie komplett aus dem Signalweg nehmen zu können. Der Amp klingt fantastisch, wie er ist, und verstärkt den natürlichen Sound jedes angeschlossenen Basses, ohne ihn in eine spezielle Richtung zu färben. Nach meinen Erfahrungen funktioniert das in den meisten Situationen sehr gut, da wird der Aurora keine Ausnahme machen. Will man den EQ benutzen, lässt sich dieser recht intuitiv einstellen. Obwohl die einzelnen Centerfrequenzen auf dem Papier etwas eigenartig platziert wirken, gestaltet sich der Umgang in der Praxis kinderleicht. Die Bässe (40 Hz) und die tiefen Mitten (90 Hz) liegen ungewöhnlich tief und nah beieinander. Nach einer kurzen Einarbeitung offenbart sich aber schnell, dass die Idee dahinter durchaus schlau ist. Je nach Bass, Raum, Bühne und Boxen kann man sehr genau einstellen, wie viele Bassfrequenzen man tatsächlich haben möchte. Die beiden Regler arbeiten mit- und nicht gegeneinander





DETAILS:

**Hersteller:** Vanderkley Amplification  
**Modell:** Aurora High Performance  
**Herkunftsland:** Niederlande  
**Typ:** Analog Preamp mit Class D Endstufe  
**Leistung:** 1200 W @ 2 Ohm, 700 W @ 4 Ohm, 350 W @ 8 Ohm  
**Regler:** Low, Low Mid, Mid, Mid High, High, Loop Dry/Wet, CVD, Volume  
**Schalter:** Power, Mute, 0 dB/-12dB, EQ On/Off, Loop On/Off + Phase, DI Pre/Post, DI Ground/Lift  
**Eingänge:** Input, Aux In, FX Return, Powercon  
**Ausgänge:** 2x Speakon Out, Tuner Out, Headphones Out, FX Send, DI Out  
**Abmessungen (H x B x T):** 9 x 35 x 23 cm  
**Gewicht:** 5 kg  
**Preis:** 1.775 Euro  
**Modell:** 112MNT – Neolite  
**Typ:** 1x12er Box mit Hochtonhorn und Bassreflexöffnung  
**Belastbarkeit:** 600 W  
**Lautsprecher:** 1x12" Neodym Driver  
**Impedanz:** 8 Ohm (auch in 4 Ohm erhältlich)  
**Hochtöner:** regelbar  
**Frequenzgang:** 40 Hz – 16 kHz  
**Ein-/Ausgänge:** 2x Speakon  
**Abmessungen (H x B x T):** 41 x 50 x 41 cm  
**Gewicht:** 17 kg  
**Preis:** 785 Euro  
**Getestet mit:** Vanderkley Aurora, Glockenklang BassArt Classic, Sandberg California TT4  
  
[www.vanderkleyamp.nl](http://www.vanderkleyamp.nl)

und lassen eine schnelle und feine Justierung der gewünschten „Macht“ in den unteren Lagen zu. Mid-, Mid-High- und High-Regler lassen sich ebenso intuitiv benutzen und ermöglichen einen schnellen Eingriff. Die Loop-Abteilung dient dem Einschleifen von Effektgeräten. Diese lässt sich frontseitig nicht nur aktivieren, sondern auch stufenlos zum cleanen Basssound mischen. Außerdem erlaubt der entsprechende 3-Weg-Schalter eine Drehung der Phase. Dies ist besonders nützlich, wenn es durch die parallele Nutzung von cleanen und Effektsounds zu Auslöschungen in einzelnen Frequenzbereichen kommt. Das ist wieder so ein kleines Detail, das im Ernstfall eine große Hilfe sein kann. Die Output-Sektion wartet mit kleinen LEDs für die Betriebsanzeige auf oder einer Warnleuchte, falls das Limit der Endstufenleistung erreicht werden sollte. Neben dem obligatorischen Volume-Regler sitzt ein CVD Poti, ein recht ungewöhnliches Feature. CVD steht für „Continuous Variable Damping“ und ist bei Bassverstärkern normalerweise niemals regelbar. Je nach Bauart eines Amps werden die Lautsprecherboxen unterschiedlich gespeist. Bei modernen Amps wählen die meisten Hersteller eine hohe Dämpfung, die den Sound möglichst direkt abbildet. Töne sollen in voller Dynamik und so detailreich wie möglich wiedergegeben werden. Bei den meisten Röhrenamps hingegen wird mit einer deutlich niedrigeren Dämpfung gearbeitet, die so einiges an Details verschluckt und ähnlich wie ein Kompressor die Dynamik glättet. Diese Dämpfung regelbar zu machen, ist ein hochinteressantes Feature. Es macht Spaß, damit zu experimentieren und das für sich perfekte Setting zu finden. Auf der linken Seite befindet sich ein Lüfter, den man sehen, aber niemals hören kann. Na also, es geht doch. Liebe Vanderkley- und Class-D-Konkurrenten, bitte macht euch Notizen! Die Rückseite verfügt über den Power-Schalter, den besagten Powercon Stromanschluss, einen hinter Schutzfolie verborgenen Voltage-Schalter, zwei parallele Speakon Outputs, einen permanent aktiven Tuner Out, einen Kopfhöreranschluss und einen DI Out, welcher per Pre- und Post-EQ sowie per Ground/Lift von der Masseerdung getrennt werden kann. Dazu kommen der Ein- und der Ausgang für den Effektloop und ein Aux In. Letzterer ermöglicht das Anschließen von Musikplayern aller Art oder sogar eines zweiten Instruments. Über den frontseitigen Dry/Wet-Regler lässt sich hierfür die gewünschte Lautstärke einstellen.

**Connaissseure, aufgehört!**

Der Aurora ist ein Amp der Superlative. Natürlich klaut die digitale Endstufentechnik gegenüber vergleichbaren Transistor-Amps ein paar Sounddetails,

im Arbeitsalltag eines Bassisten wird das aber kaum stören. Diese Unterschiede machen sich eh nur im A/B-Vergleich unter Studiokonditionen bemerkbar. Außerdem „opfert“ man diese Details ja für die transportable Größe und das geringe Gewicht. Da muss jeder seine eigenen Prioritäten abstecken. Schaut man sich auf den Bühnen dieser Republik um, sieht man ganz klar, wo die Entwicklung hingehet. Kompakte Digital-Amps sind nicht mehr wegzudenken und nachdem Firmen wie Glockenklang oder jetzt auch Vanderkley beginnen, dieses Feld ordentlich aufzumischen, dürfen selbst die verwöhntesten Sound-Connaissseure in Versuchung kommen, sich diesem Wandel der Technik anzuschließen. Der Aurora ist ohne Zweifel etwas ganz Besonderes. Nicht nur das ansprechende Design, die unglaubliche Leistungsfähigkeit und die klugen Features können überzeugen, es ist vor allem der Sound, der punktet.

Mit dem Amp brachte mir Marc Vanderkley gleich noch zwei seiner 112MNT Boxen vorbei. Diese sind mit je 600 Watt belastbar und mit ihren 17 kg ebenfalls der Leichtgewichtsklasse zuzuordnen. Die Herzstücke sind 12 Zoll Neodym Lautsprecher, die einen großen Teil der Gewichtsreduktion ausmachen. Den Rest erledigt die Konstruktion aus Birken- und Pappel-Multiplex. Diese Platten werden auf den tausendstel Millimeter genau per CNC gefräst und innen durch zusätzliche Verstrebungen stabilisiert. Rechts neben den Speakern sitzt jeweils eine Bassreflexöffnung und ein Hochtöner, der auf der Rückseite stufenlos hinzugemischt werden kann. Für den Test stehen mir 8-Ohm-Modelle zur Verfügung. Will man die vollen 1.200 Watt des Aurora ausnutzen, gibt es die 112MNTs optional in 4 Ohm zu bekommen. Bei dieser Größe finde ich eine volle Auslastung nicht sonderlich zweckreich, schaden kann es natürlich nicht.

Klanglich bewegen sie sich in einem ähnlichem Spektrum wie der Aurora, sauber und reich an feinen Klangnuancen. Die Bässe werden nicht, wie es sonst oft der Fall ist, übermäßig betont, um dem Stack einen fetteren Sound abzurufen. Wenn die Boxen überhaupt etwas überbetonen, dann eher Frequenzbereiche um die oberen Mitten herum, aber selbst das nur leicht. Ober-töne und Deadnotes kommen einem geradezu entgegen gesprungen, lassen sich über den Hochtöner bei Bedarf jedoch komfortabel dosieren. Das Vanderkley Stack zu spielen, ist nicht nur ein Genuss für die Ohren, sondern ganz besonders auch für den Rücken. Hier wurde nicht irgendein neuer nullachtfünfzehn Stack zusammengeschustert, vielmehr wurde ganze Arbeit geleistet. Chapeau! Mr. Vanderkley, bitte mehr davon. ■

# BASS CAMP 2015

31.08 bis 05.09.2015  
Markneukirchen, Deutschland

Präsentiert durch Warwick, in Zusammenarbeit mit Gitarre & Bass

## Professoren 2015



**KAI ECKHARDT**

Die Firma Warwick in Markneukirchen/Deutschland ist dieses Jahr erneut Gastgeber für ein weltweit einzigartiges musikalisches Event. In Zusammenarbeit mit „Gitarre & Bass“, dem Musiker-Fachmagazin, geht 2015 das vierte Warwick BassCamp über die Bühne.

Eine Woche lang können die Studenten mit ihren musikalischen Helden und Legenden, die zu den besten der Welt gehören, jammen, plaudern und lernen.

Die 16 Dozenten behandeln in Ihren Unterrichtsstunden unter anderem Themen wie: „Komponieren einer Basslinie“, „Plektrum richtig einsetzen“, „Der Bass in unterschiedlichen Stiliksten“ und „Zusammenspiel mit einem Schlagzeuger“.